

Hinnomtal (hebr. meist בְּנֵי הַיַּרְדֵּן [Ḥ] [gē(ʿ) bən hinnom], Tal des Sohnes Hinnoms: Jos 15,8a; Jer 19,2,6; 2 Chr 28,3 u. ö.; auch בְּנֵי הַיַּרְדֵּן [Ḥ] [gē(ʿ) hinnom]: Jos 15,8b; Neh 11,30 u. ö.; LXX φάραγξ [*pharagx*] Ὀνομ/Εννομ; arab. *wādi er-rabābe*). Das Trockental umgibt Jerusalem im Westen u. Süden, wobei der südl. Teil der eigtl. Namensträger ist. Das H. bildete die Grenze zw. den Stämmen Juda u. Benjamin (Jos 15,8; 18,16; vgl. Neh 11,30). In der späten Königszeit befand sich im unteren Tal eine Tofet gen. Opferstätte, in der Kinderopfer für den Gott ∇ Moloch dargebracht wurden (Jer 32,35; 2 Chr 28,3; 33,6 u. ö.). Dabei handelt es sich kaum um echte Menschenopfer, sondern entw. um eine in spätvorexil. Zeit mit dem JHWH-Kult synkretistisch verschmolzene kanaanäisch-phönik. Kultpraxis für den Gott ∇ Baal (bzw. Milkom, Melkart, Malik o. ä.) od. – wahrscheinlicher – um eine durch aramäisch-assyr. Einfluß im Juda des 8./7. Jh. v.C. populär gewordene Übereignung der Kinder an den mit JHWH gleichgesetzten (?) u. als Kg. titulierten Gott Hadad. Der Tofet wurde v. ∇ Joschija verunreinigt (2 Kön 23,10) u. das H. im Anschluß an prophet. Kritik in „Mordtal“ umbenannt (vgl. Jer 7,31–34; 19,2–13). Die der Stadt gegenüberliegende Seite des H. diente ab der Eisen-II-Zeit bis in byz. Zeit der Bestattung (vgl. bes. die Kammergrabanlage [Ketef Hinnom, Nähe St.-Andrew's-Kirche], in der sich zwei Silberamulette mit Teilen des aaronit. Priestersegens [Num 6,24ff.] fanden. Die Datierung ins ausgehende 7. Jh. ist allerdings nicht unumstritten).

In Rezeption der prophet. Gerichtsrede (Jer 7,32; 19,6; vgl. Jes 31,9) wird das H. (aram. *gēhinnām*) in der frühjüd. Apokalyptik (äthHen 26,4; 27,1f.; 90,26; syrBar 59,10; vgl. 85,13 u. ö.), in rabb. Lit. (bSukka 32,4 u. ö.) u. im NT (Vg. *gehenna*; griech. *γέεννα*: Mk 9,43ff.; Mt 5,22,29f.; 16,18[?] u. ö.), teilweise abgelöst v. der Jerusalemer Topographie, z. Ort des ewigen Feuers im Endgericht (∇ Hölle). In chr. Topographie wird das H. mit dem Verrat des Judas verbunden (Mt 27,3–10; ∇ Blutacker).

Lit.: **NBL** 2, 163ff. (M. Küchler); **AnchBD** 2, 926ff.; 3, 202f. (D. F. Watson); **EWNT** 1, 574ff. (O. Böcher); **TAVO B** 100/2; **R. Albertz**: Familiäre Frömmigkeit in der späten Königszeit: **GAT** 8, 291–304, bes. 297–302; **G. Barkay**: Excavations on the Slope of the Hinnom Valley, Jerusalem: **Qadmoniot** 17 (Nr. 68,

1984) 94–108; **M. Provera**: Terre Sainte 5–6 (1984) 129–133; **G. C. Heider**: The Cult of Molek. Sheffield 1985; **G. Barkay u. a.**: Ketef Hinnom. Jr 1986; **L. R. Bailey**: Gehenna: The Topography of Hell: **BA** 49 (1986) 187–191; **C. Milikowsky**: Which Gehenna? Retribution and Eschatology in the Synoptic Gospels and in Jewish Texts: **NTS** 34 (1988) 238–249; **J. Day**: Molech. C u. a. 1989; **A. Yardeni**: Remarks on the Priestly Blessing on two Ancient Amulets from Jerusalem: **VT** 41 (1991) 176–185; **G. Barkay**: The Priestly Benediction on Silver Plaques from Ketef Hinnom in Jerusalem: **Tel Aviv** 19 (1992) 139–192; **J. Renz**: Die althebr. Inschriften, **Tl. 1**. Da 1995, 447–456.
CHRISTIAN FREVEL